

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bildung der Töchter in Schnepfenthal

André, Christian Carl

Göttingen, 1789

VD18 90546156

V. Ich bin aeusserst geizig mit Wegweisen; in hundert Faellen müssen sie ihn neunzig mal selbst suchen und so finden lernen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11695

erst im Stande ein Kind sicher und richtig zu leiten.

*Ich bin aeußerst geizig mit Wegweisen;
in hundert Faellen müssen sie ihn neun-
zig mal selbst suchen und so finden
lernen.*

Dieser Grundsatz hängt mit dem vorhergehenden genau zusammen. So wie nur der ein gründlicher Gelehrter werden kann, welcher selbst unterfucht; so kann auch nur diejenige Seele sich zu ächter Moralität erheben, die aus eignen Erfahrungen weifs; was beruhiget und was unmuthig macht, was das Gute fördert und was es hindert, was dauerhaften Frieden giebt oder nur vorübergehende Täuschung ist.

Daher halte ich selten meine Töchter in ihrem Gange auf, nicht eher, als bis sie auf auffallende Folgen gestossen sind — dann lasse ich sie stille stehen und zurück schauen.

Auf die Frage: Was mache ich nun? — gewöhnlich die Antwort: Mache! — Macht es dann das Kind recht, wie doch natürlich oft geschieht; so wird ihm daraus die Unnöthigkeit der ersten Frage einleuchtend gemacht. Han-

E s

delt

delt es unrichtig; so zeige ich die Ursachen und das bessere Verfahren an, oder wenn es ein Kind ist, dem Geduld noch fehlt; so lasse ich es einen zweyten, dritten, vierten etc. Versuch anstellen. Bleibt es gutmüthig und willig dabey; so helfe ich nach, durch liebeiches Zureden, lasse von fern Gründe wetterleuchten. Giebt es aber der Ungeduld nach, so sieht es sich gänzlich verlassen.

Ich glaube das ist der Weg, der mechanischen Hausmütter, die nicht weiter gehen können, als sie es die Großmutter lehrte und die bey den mindesten Abweichungen die sich in der alten Weise ergeben, entweder jammern nach Hülfe, oder wie versteinert da stehen, doch wenigstens etliche weniger zu machen.

VI.

Ich tadle sehr viel, besonders Kleinigkeiten und wo ich weiß, dass ich die Eigenliebe treffe.

Nicht aus Rechthaberey, Eigensinn, oder mit bösem Gesicht, widrigen Ton; sondern gewöhnlich im Tone der ruhigen Bemerkung, oft auch scherzend und mit lachendem Munde. Mein
Zweck